Nr. 85. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 6,75 Mk., monatl. 2,25 Mk. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,25 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unser Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,60 Mk., für das übrige Ausland 9,60 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts
Berliner Volksblatt.
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Kolonelzeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 70%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 15. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Die neuen Waffenstillstands-Bedingungen.

Eine Demarkationslinie im Osten.

Trier, 14. Februar. Marschall Foch übergab dem Reichsminister Erzberger heute nachmittag 3 Uhr folgende Vorschläge zum Zusatzabkommen über die

Verlängerung des Waffenstillstandes.

1. Die Deutschen müssen unverzüglich alle Offensivbewegungen gegen die Polen in dem Gebiet von Posen oder in jedem anderen Gebiet aufgeben. Zu diesem Zweck wird ihnen untersagt folgende Linien durch ihre Truppen überschreiten zu lassen: Gegen Süden die Linie: die ehemalige Grenze Ost- und Westpreußens gegen Rußland bis zur Weichsel, dann westlich der Weichsel die Linie, die über Podgorz (südlich von Thorn), Brzoza, Schubin, Exin, Lipin, Samotschin, Chodziesen, (Kolmar), Czarnikau, Miala und Birnbaum läuft. Gegen Osten die Linie Bentschen, Wollstein, Priment, Lissa, Bojanowo, Rawitsch, Trachtenberg, Werndorf, Groß-Briese und Droschkau; von Droschkau an die Linie, die über Roldau, Dombrowka und Kupp läuft und die Oder beim Zusammenfluß der Malapane erreicht und von diesem Zusammenflusse an die Oder (grüne Linie auf beigefügter Karte).

Auf Grund einer Aussprache, die im Auftrage des Reichsministers Erzberger und Marschalls Foch zwischen Generalmajor Hammerstein und Generalstabschef Weygand stattfand, erhielt der Artikel 1 folgende endgültige Fassung:

Die Demarkationslinie verläuft folgendermaßen nach der Lagenkarte der Obersten Heeresleitung vom 6. Februar: Von der russischen Grenze bei Luisenfelde auf einer Linie, die über westlich Luisenfelde, westlich Groß-Neudorf, südlich Brzoza, nördlich Schubin, nördlich Exin, südlich Samotschin, südlich Chodziesen (Kolmar), nördlich Czarnikau, westlich Miala, westl. Birnbaum, westl. Bentschen, westl. Wollstein, nördlich Lissa, nördlich Rawitsch, südlich Krotoschin, westlich Adelnau, westlich Schildberg und nördlich Bierutschow (Eichenbronn) bis zur schlesisch-russischen Grenze. Also bleibt Ost- und Oberschlesien wie heute in unserer Hand. Die Regierung in dem so umschriebenen Gebiet wird in den Waffenstillstandsbedingungen nicht vereinbart. Diese Frage bleibt offen, da tatsächlich festgestellt ist, daß es sich hier nur um eine provisorische Abmachung handelt, welche dem Friedensvertrag in keiner Weise vorgreift. Der Schutz der Deutschen, in diesem Gebiet wird von der interalliierten Kommission in Warschau garantiert.

2. Der durch die Abkommen vom 13. Dezember 1918 und vom 16. Januar 1919 bis 17. Februar 1919 verlängerte Waffenstillstand vom 11. November 1918 wird neuerdings

für eine kurze unbefristete Zeitdauer

verlängert, wobei die alliierten und assoziierten Mächte sich das Recht vorbehalten, mit einer Frist von drei Tagen zu kündigen.

3. Die Ausführung der Bestimmungen des Abkommens vom 11. November und der Zusatzabkommen vom 13. Dezember 1918 und 16. Januar 1919, soweit dieselben derzeit noch unvollständig verwirklicht sind, wird fortgesetzt und in der Zeit der Verlängerung des Waffenstillstandes zu den von der internationalen permanenten Waffenstillstandskommission nach den Weisungen des Oberkommandos der Alliierten festgesetzten Einzelbestimmungen zum Abschluß geführt werden.

Beratungen in Weimar.

Weimar, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Das Kabinett befaßt sich heute mit den neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Ueber die Beratungen selbst liegt uns ein Bericht noch nicht vor. Es ist aber sicher, daß sich die Beratungen im Rahmen der Rede des Grafen Brockdorff-Rantzau halten werden.

Die Rede Erzbergers.

Trier, 14. Februar. Reichsminister Erzberger sagte bei den Waffenstillstandsverhandlungen u. a.: Unser Volk hat den Eindruck, daß die Verlängerungen des Waffenstillstandes nur den Zweck haben, uns neue schwere Bedingungen aufzuerlegen und dem Frieden vorzugreifen. So wird der Waffenstillstand eine Quelle des Mißtrauens, des Völkerhasses, ja der Verzweiflung. Damit aber ebnen die Alliierten dem Bolschewismus den Weg.

Das deutsche Volk hat den Waffenstillstand und dessen bisherige Verlängerungen mit ungeheuren Opfern erkaufen müssen. Riesige Werte hat es Ihnen übergeben. Deutsches Kriegsgerät im Werte von weit über eine halbe Milliarde Mark haben Sie erhalten. Der Wert der ausgelieferten Kriegsschiffe stellt sich auf mehr als 1½ Milliarde Mark. In der Ablieferung des Verkehrsmaterials ist Deutschland über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit hinausgegangen.

Die Demobilmachung des Heeres ist durchgeführt. Von den Mannschaften werden bis Ende Februar alle Jahrgänge bis auf einen entlassen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz der Grenzen müssen daher Freiwillige aufgerufen werden. Die Gesamtstärke der vorhandenen Verbände ist so gering, daß ein Mißbrauch dieser Macht schon wegen ihrer Kleinheit ausgeschlossen ist. Es sind unter der Hinzurechnung der in Aufstellung begriffenen Freiwilligenverbände insgesamt verwendbar rund 200 000 Mann, d. h. ein Viertel des alten deutschen Friedensheeres.

Die für die beschleunigte Rückgabe der Werte und Dokumente nach Artikel 19 eingerichtete Zentralstelle der Waffenstillstandskommission hat seit den letzten Verhandlungen erfolgreich gearbeitet. So sind außer den bisherigen Werten übergeben worden 778 348 237,12 Mark und 4 171 165 Frank.

So hat sich Deutschland nach allen Kräften bemüht, den aus den Verträgen erwachsenen Verpflichtungen nachzukommen. Dies trifft auch zu für die im Abkommen vom 16. Januar zugesagte Bedingung der Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen.

Durch die laufende Abgabe von Lokomotiven ist der Bestand der betriebsfähigen Lokomotiven auf den Staatsbahnen so gesunken, daß die notdürftigste Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens gefährdet ist. Bei weiterer Abgabe von Lokomotiven ist ein baldiger Stillstand der gesamten Transportmaschine in sicherer Aussicht. Die Folgen sind nicht abzusehen. Daher kann in Deutschland für eine weitere Abgabe von Lokomotiven kein Mensch die Verantwortung übernehmen. Dabei versagen Sie uns die Binnenschiffahrt auf der Nord- und Ostsee, die wir zur Entlastung der Eisenbahn dringend benötigen, und Sie halten an der Blockade fest. Infolgedessen sind wir ohne die nötigen Rohstoffe für die Reparaturen. Es fehlen noch sechs- bis siebenhundert Lokomotiven. Ich erkläre mich bereit, Ihnen dafür nach näherer Vereinbarung Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen.

Die Rückgabe von Maschinen und Material an Belgien und Frankreich ging planmäßig in Spaa weiter.

Admiral Browning hat neuerdings seine Forderungen für die

Rückgabe der U-Boote

präzisiert. Die Verpflichtung wird, soweit es möglich ist, erfüllt werden. Alle nicht abgelieferten U-Boote einschließlich der Neubauten werden vollkommen demontiert.

Deutschland unternimmt also die höchsten Anstrengungen, um in loyaler Weise den Beweis zu erbringen, daß es seinen Friedensverhandlungen die schwersten Opfer bringen will. Um so mehr bedauere ich, erneut vor aller Welt feststellen zu müssen, daß das Verhalten der alliierten Regierungen den Geist der Friedenszukunft noch immer widerspricht.

Der Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen nach dem Westen war zur Zeit der letzten Waffenstillstandsverhandlungen in Trier bereits durchgeführt, der nach Serbien und Rumänien steht unmittelbar vor dem Abschluß.

Unsere Gefangenen dagegen schmachten immer noch in der Gewalt der Alliierten.

Seit Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand ist von mir immer und immer wieder gefordert worden, die Rückgabe der Kriegsgefangenen müsse eine gegenseitige sein. Sie haben das Uebergewicht der Macht dazu benutzt, uns zu zwingen, Ihre Gefangenen herauszugeben, während Sie die unserigen behalten. Auf mein dringliches Verlangen haben Sie sich wohl bereit erklärt, die Frage der Rückkehr unserer Gefangenen beim Abschluß des Präliminarfriedens zu regeln. Ihre Gefangenen sind nun längst wieder zu Hause, sie sind bei ihren Familien und können inmitten ihrer Lieben ihrer bürgerlichen Beschäftigung nachgehen. Das natürliche menschliche Gefühl empfindet es als

Barbarei,

daß Sie erst sich selbst Ihre Kriegsgefangenen schon im Waffenstillstand sichern, dann aber die Anwendung derselben Auffassung auf unsere Gefangenen ablehnen und sie als spätere Sorge auf den Frieden abwälzen. **Wann werden Sie endlich die Stimme der Menschlichkeit sprechen lassen?** Zusagen haben Sie uns genug gemacht. Wir haben allmählich den Glauben an solche Zusagen verloren. **Wir wollen Taten sehen.** Das deutsche Volk befindet sich über keinen der Punkte, die mit dem Waffenstillstand zusammenhängen, in so fieberhafter Erregung, wie über die Gefangenenfrage. Ein Sturm der Entrüstung und der Verzweiflung geht durch das ganze Land. Aus den kleinsten Dörfern aus Ost und West, Nord und Süd des deutschen Vaterlandes erhalte ich täglich zahlreiche Zuschriften und Depeschen von Angehörigen von Gefangenen, die ihrem verzweifelten Herzen in bewegten, oft erschütternden Worten Luft machen. Unser Volk sagt sich mit Recht: Es ist sinnlos, jetzt, wo es dem Frieden zugeht, eine Maßnahme aufrechtzuerhalten, die nur für den Krieg bestimmt ist.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Die Grenzen unseres wirtschaftlichen Könnens.

Das alte Regime hat uns Kriegsschulden in Höhe von rund 170 Milliarden bei Reich, Staaten und Gemeinden hinterlassen. Unter dem neuen Regime sind die Schulden zwar nicht in gleichem Maße angewachsen wie in den letzten Jahren, weil ein Waffenstillstand natürlich billiger ist als ein Krieg. Da aber das alte Regime mit seiner unsoliden Finanzpolitik den Zinsendienst für die Kriegsschulden nicht durch Steuern sichergestellt hatte, sondern immer wieder neue Schulden machte, um daraus die Zinsen auf die alten Anleihen zu zahlen, so ist selbst bei sparsamstem Wirtschaften ein weiteres Anwachsen der Schulden in der Gegenwart und für die nächste Zukunft unvermeidlich. Man wird also damit rechnen müssen, daß unsere Kriegsschulden einschließlich der Kosten für die Nahrungsmittel, die wir noch in diesem Erntejahr einzuführen genötigt sind, und einschließlich der Kosten für den Wiederaufbau von Belgien und Nordfrankreich 250 Milliarden erreichen werden. Bei Kriegsausbruch betrug das Vermögen der Privatwirtschaften (nach Helfferich) 285 Milliarden, das Vermögen von Reich, Staaten und Gemeinden (abzüglich Schulden) 25 Milliarden, das gesamte deutsche Volksvermögen mithin 310 Milliarden. Bei Friedensschluß sind bestenfalls anzusetzen: für das Vermögen der Privatwirtschaften 350 Milliarden, für das „Vermögen" von Reich, Staaten und Gemeinden 25 minus 250 Milliarden = minus 225 Milliarden. Daß deutsche Volksvermögen wäre somit von 310 Milliarden auf 350 minus 225 Milliarden = 125 Milliarden gesunken. Bei Abtretung von Elsaß-Lothringen würde sich das Volksvermögen weiter auf 115 Milliarden verringern. Und von diesen 115 Milliarden wird die Hälfte dazu verwendet werden müssen, die Renten für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen herauszuwirtschaften.

Eine Annullierung der inneren Kriegsschulden würde den Gesamtbetrag des deutschen Volksvermögens selbstverständlich nicht verändern. Was das Reich gewinnen würde, würden die Privatwirtschaften verlieren. Das gleiche gilt für die im Entwurf vorliegenden neuen Kriegssteuern und für die zu erwartende große Vermögensabgabe. Nimmt man an, daß hierdurch die Kriegsschulden um 100 Milliarden vermindert werden können, so würden sie immer noch 150 Milliarden betragen. Sie würden für Verzinsung 7½ Milliarden jährlich beanspruchen. Dazu kämen etwa 3½ Milliarden für die Renten an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Für den sonstigen Bedarf von Reich, Staaten und Gemeinden wird man mindestens 5 Milliarden ansetzen müssen, d. h. ebensoviel, wie vor dem Kriege; denn die Ersparnisse im Etat von Heer und Marine werden durch die Mehraufwendungen infolge der allgemeinen Teuerung ausgeglichen werden. Der gesamte Jahresbedarf wird also rund 16 Milliarden betragen. Das bedeutet etwa die Hälfte des nach Entrichtung der großen Vermögensabgabe und nach Abtretung von Elsaß-Lothringen verbleibenden Volkseinkommens.

Ist es nun überhaupt möglich, auf irgendeine Weise die Hälfte des Volkseinkommens in die öffentlichen Kassen zu leiten?

Gewiß, man kann leicht sagen: wir stufen die direkten und die indirekten Steuern derart ab, daß die Familie mit 60 000 M. Einkommen 30 000 M., die Familie mit 1500 M. Einkommen 750 M. zu zahlen hat. Man kann auch wirklich ein Steuersystem ausklügeln, das der der Familie mit 1500 M. Einkommen eine Einkommensteuer von 250 M. und Verbrauchs- und Umsatzsteuern auf die notwendigsten Nahrungsmittel, Kohlen, Kleidung usw. in Höhe von 500 M. abpreßt. Aber wird diese Familie nicht dann ihrerseits die öffentlichen Gewalten finanziell in Anspruch nehmen? Werden die Beamten und die Angestellten und Arbeiter bei Behörden nicht höheres Gehalt, höheren Lohn fordern? Und die Reichsrentner? Nehmen wir einmal an, die unbemittelten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hätten einschließlich ihrer Rente von 3 Milliarden ein Einkommen von 5 Milliarden. Will man ihnen davon 2¼ Milliarden fortnehmen, so müßte man ihre Renten mindestens um 1½ Milliarden erhöhen. Wie würden auch die Armenlasten wachsen! Dann aber würde der öffentliche Bedarf noch größer werden, und die durchschnittliche Steuerquote würde von 50 auf vielleicht 55 Proz. steigen. Wollte man sie wieder gleich-

mäßig anwenden, so müßte die Familie mit 1500 M. Einkommen statt 750 M. etwa 825 M. aufbringen, und das Spiel würde von neuem beginnen. Dazu kommen die volkswirtschaftlichen Folgen einer derart scharfen Heranziehung der Minderbemittelten: Unterernährung mit geringer Arbeitsleistung und häufiger Krankheit oder höhere Löhne und Konkurrenzunfähigkeit der Industrie. Eine gleichmäßige Verteilung so hoher Lasten nach dem Einkommen ist also aus finanziellen, volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen undurchführbar. Wenn jeder durchschnittlich die Hälfte seines Einkommens abzugeben hat, so muß der Mann mit einem großen Einkommen weit mehr als die Hälfte, der Mann mit einem kleinen Einkommen weit weniger als die Hälfte zahlen. Nach den Berechnungen des Preußischen Statistischen Landesamts entfielen vor dem Kriege zwei Drittel des Gesamteinkommens aller physischen Personen auf die Einkommen bis zu 3300 M. Will man von diesen zwei Dritteln auch nur ein Drittel fortsteuern — und das wäre doch sehr viel! —, so müßten die Bezieher der Einkommen über 3300 M. zum Ausgleich durchschnittlich fünf Sechstel ihres Einkommens an den Steuerfiskus abführen!

Nehmen wir aber einmal an, eine solche Besteuerung wäre technisch durchführbar. Was wären aber die wirtschaftlichen Folgen für Verbrauch und Gütererzeugung des deutschen Volkes? Vor dem Kriege machten die Steuerzahler mit einem Einkommen über 10 000 M. einschließlich ihrer Angehörigen nur 1 Proz. der Gesamtbevölkerung aus. Selbst dieses eine Prozent würde aber nach Entrichtung der großen Vermögensabgabe kaum Luxusausgaben bestreiten können, wenn es fünf Sechstel seines Einkommens an die öffentlichen Kassen abführen soll. Die übrigen 99 Proz. könnten nicht einmal die barste Notdurft befriedigen. Nach den Berechnungen des Reichsernährungsamts kostete schon vor einem Jahre die Wochenration einer vierköpfigen Familie (die zu ihrer auskömmlichen Ernährung selbstverständlich nicht ausreichte) durchschnittlich 16,17 M. Das bedeutet für die Jahresration 843 M. und für 12 Millionen versorgungsberechtigte Familien 10,1 Milliarden. Machen wir einen Abzug für die schon damals bestehenden Verbrauchs- und Verkehrssteuern, so verbleiben etwa 9½ Milliarden Mark. Die 12 Millionen versorgungsberechtigten Familien mögen nach Entrichtung der Vermögensabgabe ein Einkommen von 25 Milliarden haben. Geht davon die Hälfte in die öffentlichen Kassen, so verbleiben ihnen 12½ Milliarden. Sollten sie davon 9½ Milliarden für rationierte Nahrungsmittel ausgeben — und wir wollen einmal annehmen, daß die Rationen künftig ausreichen werden, um die Bevölkerung voll arbeitsfähig zu erhalten — so hätten sie nur 3 Milliarden für Miete, Kleidung und alle anderen Bedürfnisse übrig. Die Folge wäre, daß der Verbrauch der städtischen Bevölkerung an gewerblichen Erzeugnissen so gering würde, daß unsere wichtigsten Industrien überhaupt nicht mehr lebensfähig wären. Dann aber würden große Massen arbeitslos, die Hungersnot würde alles übersteigen, was wir im Kriege erlebt haben, und es wäre schließlich doch unmöglich, gleichzeitig unsere inländischen und unsere ausländischen Verpflichtungen zu erfüllen.

Selbstverständlich würden wir dann zunächst versuchen, die Zahlungen an unsere Feinde weiter zu leisten. Wie aber könnten wir den sonstigen Bedarf des Reiches einschränken? Ein Staatsbankrott hätte wenig Zweck. Denn da die große Masse der Staatsgläubiger durchschnittlich fünf Sechstel ihres Einkommens in die öffenlichen Kassen abzuführen hat, würde eine Einstellung der Zinsenzahlung die Einnahmen des Reiches fast ebenso stark vermindern wie die Ausgaben. Eine Kürzung der Renten an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen würde aber die Armenlasten steigern; eine Kürzung der Gehälter und Löhne der Beamten und der öffentlichen Angestellten und Arbeiter würde ähnliche Wirkungen zeitigen, und eine Schließung von Schulen und dergleichen würde finanziell auch nicht viel nützen. Der Augenblick würde dann doch früher oder später kommen, in dem wir auch unseren Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Feinden nicht mehr nachkommen können.

Was dann? Unsere Lage wäre sicher furchtbar; aber sie wäre nicht verzweifelter, als sie es heute ohnehin ist. Wir haben uns durch Annahme der 14 Punkte von Wilson zu Zahlungen gegenüber der Entente verpflichtet, und wir müssen im eigensten Interesse alles aufbieten, um diese Verpflichtungen loyal zu erfüllen. Gelingt es uns nicht, so bleiben der Entente zwei Wege: sie ermäßigt ihre Forderungen, oder sie sucht selbst aus unserer Volkswirtschaft mehr herauszuholen, als uns gelungen ist. Das würde für uns eine entsetzliche Bedrückung bedeuten; der Entente aber würde es wenig nützen. Sie könnte unsere Bahnen, unsere Post, unsere Bergwerke beschlagnahmen. Indes der Wert aller dieser Anlagen zusammengenommen ist geringer als der Wert des städtischen Grund und Bodens (ohne Gebäude). Und der Wert des städtischen Bodens würde sich in einem unfreien und durch Not entvölkerten Deutschland allmählich dem Nullpunkt nähern. Er würde immer weniger Erträge bringen, und auch die Einnahmen aus den Eisenbahnen und der Post würden in einem solchen Deutschland allmählich dahinschwinden. Die Kontributionen, die uns die Entente auferlegen könnte, würden immer kleiner werden. Die Arbeitsleistungen aber, die sie durch Zwang von uns erpressen könnte, würden wenig ergiebig sein, denn Sklavenarbeit ist teurer, als freie Arbeit. Ueber kurz oder lang würde die Entente erkennen, daß sie besser dabei fährt, wenn sie uns unsere wirtschaftliche Freiheit läßt.

Eine Folgerung also müssen wir unbedingt aus den Tatsachen ziehen. Wir haben die Grenze der finanziellen Verpflichtungen, die wir auf uns nehmen können, erreicht, wenn nicht schon überschritten. Es wäre illoyal gegenüber unseren Feinden, wenn wir ihnen weitere Zusagen machen würden. Stellen sie solche Forderungen in dem Friedensvertrage, so dürfen wir ihn nicht unterschreiben. Wir sind keine Kinder, und wir können uns, wenn wir wortbrüchig werden müssen, nicht damit herausreden, wir seien in einer Zwangslage gewesen oder wir hätten uns verrechnet. Es gibt keine Zwangslage, in der ein mündiges Volk bewußt mehr versprechen darf, als es halten kann, und unsere Regierung muß sachkundige Männer finden, die ihr nüchtern und selbstlos die Grenzen unseres wirtschaftlichen Könnens zeigen!

Ein Glückwunsch aus Oesterreich.

Telegrammwechsel zwischen Renner und Ebert.

Wien, 14. Februar. Staatskanzler Renner richtete an den Präsidenten der deutschen Republik Ebert folgende Depesche:

Mit inniger Freude begrüße ich Sie auch als unseren Präsidenten und beglückwünsche das Reich und uns zu dieser Wahl.

Deutschösterreichischer Staatskanzler Dr. Renner.

Darauf traf folgende Antwortdepesche ein:

Herzlichen Dank für die Glückwünsche zur Präsidentenwahl, die diesmal noch mit nur reichsdeutschen Stimmen stattgefunden hat. Ich hoffe auf unsere gemeinsame Zukunft: Nicht Nibelungentreue nach außen, sondern Brudertreue nach innen.

Ebert, Reichspräsident.

Das Preußenparlament.

Am 4. März.

Der Zentralrat hat mit der preußischen Regierung die Wahlordnung für die Kreistage beraten. Nach dieser Verordnung werden die Kreistage aufgelöst; die **neuen Wahlen sind bis 15. April vorzunehmen.** Die Kreisausschüsse sollen ebenfalls aufgelöst werden und ihre Neuwahl durch die neugewählten Kreistagsmitglieder geschehen. Für die Qualifikation der Landräte sind erleichterte Bestimmungen beraten worden.

Die preußische Landesversammlung soll bis zum 4. März einberufen werden. Zugestimmt wurde dem von der Regierung vorgelegten Entwurf einer **Notverfassung**, der dem Landtag vorgelegt werden soll. Ueber den endgültigen Verfassungsentwurf soll in einer späteren Sitzung beraten werden. Eine längere Beratung ergab sich noch über die Ersetzung von Beamten, die den neuen Verhältnissen nicht Rechnung tragen.

Die Entschädigung an Daimler.

Kriegs- und Revolutionsgewinnler.

Die an die Daimler-Motoren-A.-G. zu bezahlende Entschädigung für fertiggestellte Kriegsaufträge, die nicht abgenommen worden sind, beschäftigen sehr stark die Oeffentlichkeit. Es ist ja nicht das erstemal, daß diese Firma vor die Oeffentlichkeit kommt.

Nach den amtlichen Mitteilungen hat die Firma einen formalen Rechtsanspruch auf Entschädigung für diese Arbeiten, und auch für andere Unternehmungen soll für gleiche Fälle die Entschädigung geleistet werden.

Es ist notwendig, daß die Forderungen dieser Firmen mit aller Vorsicht und ohne alle Bequemlichkeit geprüft werden, um unnütze Geldausgaben zu vermeiden. Es ist auch zu betonen, daß die Entschädigungsfrage nicht lediglich nach juristischen Gesichtspunkten behandelt wird. Dem großen Zuge der Zeit, den veränderten Stimmungen, dem neuen Geiste, der neuen Situation unseres wirtschaftlichen Lebens muß dabei in weitgehendem Maße entgegengekommen werden.

Wenn es wahr ist, was die „Freiheit" behauptet, daß die Daimler-Gesellschaft während der Revolution den Kurs ihrer Aktien um mehr als 100 Proz. erhöhen konnte, und wenn daran etwas Wahres ist, daß bei dieser Geschäftslage des Unternehmens die Entschädigungen fast 58 Millionen Mark betragen sollen, dann muß eine Mißstimmung lautester Art bei den Arbeitern Platz greifen. Wenn natürlich auch ohne juristische Grundsätze ein Staat nicht auskommen kann, so geht es doch zu weit, wenn dadurch eine flagrante Schädigung der allgemeinen Interessen bewirkt wird. Auch juristische Grundsätze dürfen nicht unberührt bleiben von der starken inneren Umstellung Deutschlands durch die Revolution.

Der gesunde Menschenverstand sträubt sich gegen die Anerkennung der Daimlerforderungen, und diesem gesunden Menschenverstand muß Rechnung getragen werden. Es ist darum viel besser, die Prüfung derartiger Dinge mitten im Leben stehenden praktischen Technikern als Juristen anzuvertrauen.

Kriegsgewinnler darf es im neuen Deutschland nicht mehr geben, Revolutionsgewinnler erst recht nicht!

Es wird fortgewurstelt.

Noch immer geistliche Schulaufsicht.

Ein Lehrer schreibt uns: Zur Reform der Schule im neuen Preußen gehört vor allen Dingen die Beseitigung der geistlichen Kreis- und Ortsschulaufsicht. War es schon ein schwerer, von der gesamten Lehrerschaft mitgebilligter Fehler, daß der Erlaß wegen Aufhebung der geistlichen Ortsschulaufsicht rückgängig gemacht wurde, so müßte doch mindestens bis zur endgültigen Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht, die unbedingt kommen muß, einer weiteren Aufstellung dieser „Krummstabherren" als Hemmschuhe der freien Entwicklung der Volksschule entgegengetreten werden, und zwar mit aller Entschiedenheit. Im Amtlichen Schulblatt des Regierungsbezirks Stettin vom 1. Februar 1919 kann man noch friedlich lesen, daß ein Pastor Bahr in Königsmühl zum Kreisschulinspektor von Cammin II ernannt worden ist.

Man muß den Herren im Hinterlande stramm auf die Finger sehen.

Genosse Hug Regierungskommissar in Wilhelmshaven. Die Reichsleitung ernannte den Genossen Paul Hug, Mitglied der Nationalversammlung und der oldenburgischen Regierung, zum Beigeordneten des Chefs der Nordseestation in Wilhelmshaven. Genosse Hug wird das Amt eines Regierungskommissars in den Jadestädten verwalten.

Wie uns weiter aus Wilhelmshaven gemeldet wird, sind dort einige Mitglieder des Soldatenrats in Haft genommen worden, weil sie unter dem Verdacht stehen, den dortigen Kommunistenputsch gefördert zu haben. Die Verhaftungen stützen sich auf die Aussagen gefangener Kommunisten.

Der Kriegsgefangene singt!

Die Luft weht kühl von Norden,
dort sang die Mutter mir
von goldner Tage Zier . . .
Nun bin ich Knecht geworden
im fremden Land.

Zwei Kindlein spielten munter
in meiner Hände Hut,
mein Weib war sanft und gut.
Sie alle sind hinunter
ins dunkle Haus.

Mit vielen Weggenossen
marschiert ich Tag und Nacht
der Tod hielt scharfe Wacht.
Die Brüder sind zerschossen,
mich fing der Feind.

In Schmach bin ich gebunden,
ein hilflos wundes Tier,
ich trug nicht Schuld noch Gier.
Und wer den Krieg erfunden,
der sei verflucht.

Ich werde morgen sterben,
das ist kein großes Leid,
zum Schlafen wird mir Zeit.
So muß ich denn verderben —
Es ist genug!

Heinrich Goeres.

Theaterkultur.

Von Ferdinand von Hornstein.

Ich hatte bei einer Berliner Theaterdirektion, einer Doppelfirma, ein Stück liegen, das wollte ich im letzten Herbst nach 8½ Jahren wieder abholen. Leider Gottes. Denn als ich es zurückhaben wollte, las man es, und zum Unglück gefiel es gleich dem ersten Lektor so gut, daß es fünf hintereinander lasen. Aber im letzten Akt hängten sie sich ein. Da war ein Umschlag in der Stimmung, da ging das Publikum nicht mit, sagten sie. Sie mußten es ja wissen. Denn am Theater täuscht man sich nie — nur andere.

Jetzt war wieder die Hölle los, das wußte ich. Eine Umarbeitung hieß für mich alle peinlichen Erinnerungen aufwühlen, alle seelischen Erregungen und letzten Lebenshoffnungen wecken, es hieß eine größere Arbeit und Studien anderer Art, denen der Winter galt, unterbrochen, es hieß schließlich, wenn es auch nur eine Arbeit von vier bis sechs Wochen war, mit allem, was drum und dran hing, ein halbes Jahr meines nicht mehr jungen Lebens verlieren, von den materiellen Verlusten gar nicht zu reden. Das schrieb ich dem Theater alles und man bestärkte mich trotzdem in dem Entschluß. So tat ich schließlich, was man von mir verlangte, und reiste noch eigens der Sache wegen nach Berlin. Dort erfuhr ich im Bureau einer großen Theateragentur, daß die Theaterdirektion das Stück — zurückgewiesen habe. Vom Dramaturgen hörte ich nur noch die Bestätigung, von der Theaterdirektion überhaupt nichts. Man riet mir sogar ab, sie aufzusuchen. Die Umarbeitung war gut. Denn der sehr geschäftskundige und angesehene Drei-Masken-Verlag nahm sie in Vertrieb. Aber dem Theaterdirektor sagte sie nicht zu. Es war bereits der zweite Direktor und die dritte Umarbeitung. Ein Direktor läßt eben für sich arbeiten, Hunderte, Tausende. Einige davon verdienen ihm Millionen, ohne daß er etwas dazu tut. Den anderen nimmt er Jahre, Lebens- und Schaffenskraft, ohne sich darum zu kümmern. Was wollte ich machen? Da ich schon in Berlin war, ging ich für die Sommermonate ins Seebad Binz auf Rügen . . .

Gott sei Dank kein Theater mehr. Als ich es gerade wieder dachte, traf ich auf der Promenade einen bekannten Schauspieler, den Vorgänger des Direktors, dem ich mein Stück eingereicht hatte. Er mußte bei einem Film im Freilichttheater mitwirken und erhielt für ein paar Kapriolen, die er schnitt, 800 M. im Tag. Das Theater verschaffte sich ein volles Haus, indem es die Filmaufnahme als Sensationsnummer vor die Nachmittagsvorstellung setzte, und das kam wieder dem Filmregisseur zu gute, der auf diese Weise das Geld für ein Statistenpublikum sparte.

„Aber wie kommst denn Du hierher?" fragte mich der Schauspieler, den ich von Jugend auf kannte.

Ich erzählte ihm mein letztes Theatererlebnis.

„Und was tust Du jetzt?" fragte er ruhig, da ihm das soeben Vernommene ganz selbstverständlich schien.

„Jetzt arbeite ich vom Morgen bis zum Abend, um die unterbrochene Winterarbeit fortzusetzen."

Er überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Ach was, so wirst Du es nie zu was bringen. Man muß auch den festen Willen haben, etwas zu erreichen. Man muß dem Schicksal die Tür öffnen."

„Das habe ich schon vor 18 Jahren getan," gab ich ruhig zur Antwort, „und zwar an demselben Theater, als es noch ein guter Bekannter meines Schwagers Leubach hatte. Das damalige Stück stand sogar schon auf dem Spielplan. Dann trat der Direktor von der Leitung der Bühne zurück, und meine mehrjährigen Bemühungen waren vergebens."

„Hat denn Dein Schwager nichts machen können?"

„Die Sache ging gar nicht durch ihn. Auch hatte er den Direktor schon früher gratis gemalt", sagte ich, „und der Direktor hatte sich durch den Verkauf seines Bildes soeben von seinen drückendsten Verpflichtungen befreit. Sollte er sich da gleich wieder neue auferlegen und mir einen Kontrakt machen? Worte tun's ja auch."

„Und in München?" fragte mein Begleiter.

„Haben sie mir's vor vier Jahren gerade so gemacht wie jetzt in Berlin, nur noch rücksichtsloser und verletzender. Aber bleiben wir beim gleichen Theater! Ich bin ja noch nicht fertig. Jetzt kommt noch die dritte Tür. Nach kurzer Zeit wurde durch eine neue glückliche Fügung ein Jugendfreund von mir Direktor des Theaters. Der gab mir gute Ratschläge und sagte, ich solle mir mein Horoskop stellen lassen."

„Das sag' ich auch heute noch", gab mir mein Begleiter ohne jede Verlegenheit zur Antwort. „Wenn es nicht in Deinen Sternen steht, kannst Du machen, was Du willst." — — —

Durch einen Theatercoup des Zufalls trafen wir später auch noch mit dem Direktor zusammen, von dem ich mich hier erholen wollte und an dem mein Begleiter durch ein geschicktes Manöver ein glänzendes Geschäft gemacht hatte. Ehe sich der Direktor aber unserem Tische näherte, war ich aufgesprungen und atmete erst auf, als ich mich wieder in reiner Luft befand.

Der Schauspieler war wütend, als er mich kurz darauf traf.

„Soll ich mir auch den Sommer noch nehmen lassen, vielleicht noch eine vierte Umarbeitung machen?" rief ich.

„Ja und noch zehn andere, wenn er es von Dir verlangt. Wenn man etwas erreichen will, muß man durch alle . . . röhren kriechen!"

Nachschrift der Redaktion: Der Verfasser zeigt an einem krassen Beispiel, wie Bühnenschriftsteller in Deutschland behandelt wurden. Bei der Theaterreform, die an Haupt und Gliedern erforderlich ist, sollte man auch dieses Kapitel nicht vergessen.

Notizen.

— Volksbühne. Die Erstaufführung von Georg Kaisers „Gas" in der Volksbühne findet Dienstag, den 25. Febr., statt.

— Kunstabend. Bei dem Karl-Löwe-Abend, der am Sonntag, 8 Uhr, im Schillersaal Charlottenburg stattfindet, wirken mit Martha Stapelfeldt und Kammersänger J. v. Raatz-Brockmann. Den einleitenden Vortrag hält Dr. Leopold Schmidt.

— In der Humboldt-Hochschule spricht Sonnabend, den 15. Februar, 8 Uhr, Niederwallstr. 12, Dr. R. Baerwald über das Thema: „Seelische Kräfte zur Ueberwindung des Leids". Eintritt unentgeltlich.

— Der zahnärztliche Doktor. Eine Berliner Versammlung von Studierenden der Zahnheilkunde beschloß, an den Kultusminister ein Gesuch um Gewährung der Promotionsberechtigung mit dem Titel Dr. med. dent. zu richten.

— Seit wann gibt es ein Feuilleton. Fast alle Zeitungen der Welt besitzen heute ein Feuilleton. Zum erstenmal erschien ein solches vom Abbé Geoffroy eingeführt, im Jahre 1800 im „Journal des Débats". Dort war es die strenge Zensur unter Napoleon, die es erzwang. Wenn ein politischer Artikel gestrichen wurde, mußte man schnell etwas haben, um ihn zu ersetzen, und so griff man zum Feuilleton. Erst später jedoch erhielt es seinen Platz unter dem Strich und im Jahre 1830 fing man an, fortlaufende Romane zu veröffentlichen. Das erste Feuilleton dieser Art waren „Die Geheimnisse von Paris", die unerhörtes Aufsehen erweckten.

Die Waffenstillstands-verhandlungen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Wir haben genug Zeugnisse, daß eine große Zahl unserer Gefangenen

körperlicher und geistiger Zerrüttung

entgegengeht. Ich frage Sie: Woher nehmen Sie das moralische Recht, Tausende deutscher Männer auch jetzt noch ins Verderben zu jagen? Woher nehmen Sie das Recht, jetzt, wo die Welt einen Rechtsfrieden aufbauen will, wo es heißt, das Machtprinzip solle aus dem Zusammenleben der Völker ausgeschaltet sein, Tausende von Männern, Frauen und Kindern von ihren menschlichen Beziehungen fernzuhalten? Die Alliierten müssen sich darüber klar sein: Auf diese Weise wird der menschenversöhnende Geist nicht gefördert. Das deutsche Volk empfindet dieses barbarische Zwangsmittel als einen Schlag ins Gesicht. Wenn Sie glauben, Sie können dem deutschen Volk diese Schmach ohne Gegenwirkung antun, so irren Sie sich. Das Uebergewicht an Macht ist zurzeit bei Ihnen. Trotzdem werden Sie eines Tages mit dem deutschen Volke zusammenarbeiten müssen, wenn der Friede der Welt Dauer haben soll. Daher fordere ich noch einmal die rettende Tat: **Geben Sie unsere Gefangenen sofort zurück, entlassen Sie sie noch heute! Erlösen Sie die zermürbten Geister, erwecken Sie sie zu neuem Leben! Wenn Sie es nicht der Männer wegen tun, tun Sie es um der Kinder willen, von denen so viele ihren Vater nicht mehr kennen.** Tun Sie es für die Frauen, damit sie sich wieder der Familie widmen können, wenn der Vater den Schutz und Unterhalt der Familien wieder übernimmt!

Selbst die Anträge auf eine Verbesserung des Loses der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wurden abgelehnt. Geben Sie daher den Befehl zur Entlassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus allen alliierten Ländern! Senden Sie zuerst alle Verwundeten und Kranken, die Zivilinternierten und die über achtzehn Monate in Feindesland befindlichen Kriegsgefangenen zurück, insbesondere alle Familienväter! Marschall Foch selbst hat diese Kategorien als solche bezeichnet, die am meisten Teilnahme einflößen. Bis zur Beendigung des Abtransportes gewähren Sie allen Kriegs- und Zivilgefangenen eine Erleichterung ihrer Lage.

Geben Sie ihnen erweiterte Bewegungsfreiheit außerhalb ihrer Lager bis zur Dunkelheit! Entlohnen Sie ihre Arbeit genau so wie die Tätigkeit Ihrer eigenen Arbeiter. Beseitigen Sie die Postzensur und die Liegefrist für die Postsendungen, für die keinerlei militärische Gründe mehr bestehen! Erweitern Sie die Schreibbefugnisse! Veranlassen Sie die unmittelbare Beförderung jeder Post durch die besetzten Gebiete und die Durchführung plombierter Wagen mit Paketen von Deutschland bis in die Lager! Gewähren Sie ihnen die gleiche Beköstigung wie Ihrer eigenen Bevölkerung! Geben Sie ihnen Gelegenheit zum freien Ankauf von Lebensmitteln, verbessern Sie ihre Bekleidung und befreien Sie sie von der

grünen Zuchthäusleruniform

und von dem Stigma des P. G. (Prisonnier de guerre) Mildern Sie die Disziplinarstrafen für die bis zum Tage der erneuten Verlängerung des Waffenstillstandes begangenen Straftaten! Die deutsche Nationalversammlung hat eine Resolution gefaßt, die gleichen Inhalts ist. Ich kann mich weder mit der Antwort begnügen, daß Erwägungen über diese Frage bei den Alliierten stattfinden, noch mit der Zusage des Marschalls Foch, daß er uns in dieser Frage bei den alliierten Regierungen seine Unterstützung leiht.

Ich muß die Zusage bekommen, daß mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen alsbald begonnen wird.

Reichsminister Erzberger wandte sich sodann energisch gegen die Unterdrückung alles deutschen Wesens in

Elsaß-Lothringen und gegen die Ermutigung der polnischen

Eroberungsgelüste

durch die Entente: Deutschland hat die vierzehn Punkte Wilsons angenommen, aber auch die Alliierten. Punkt elf von ihnen aber besagt nicht, daß Deutschland die Verpflichtung übernommen hätte, tatenlos beiseite zu stehen, wenn die Polen Teile des deutschen Gebietes an sich zu reißen versuchen. Punkt elf gibt auch den Alliierten nicht das Recht, dem deutschen Volke die Abwehr solcher Uebergriffe zu verbieten.

An das Gewissen Amerikas appelliert Erzberger, indem er, zum Schiffahrts- und Lebensmittelabkommen überleitend, Amerika an die amerikanischen Lebensmittelnöte der Jahre 1862/65 erinnert. Damals war es Deutschland, welches den Vereinigten Staaten in ihrer Not unter die Arme griff, ihnen nicht allein Geld, sondern auch Kleidung, Schuhe, Maschinen lieferte und die wirtschaftliche Erholung ermöglichte.

Heute, nach fünfzig Jahren, ist es umgekehrt. **Deutschland braucht von Amerika Weizen, Fett, Fleisch, Petroleum, Baumwolle, Kupfer.** Und seine Valuta steht tief. Wenn Amerika heute ebenso Deutschland beistände wie Deutschland vor fünfzig Jahren den Vereinigten Staaten, könnte Amerika

Lebensmittel und Rohstoffe gegen deutsche Anleihe

geben und dadurch Deutschland helfen, sich herauszuarbeiten.

Wir wollen die Lebensmittel, die wir brauchen, nicht geschenkt haben, wir wollen sie kaufen. Trotzdem wird die Belieferung immer wieder hinausgezogen.

Wir leiden Hunger!

Will uns die Entente vernichten, so soll sie nicht verlangen, daß wir uns das eigene Grab schaufeln. Die Aerzte haben die Zahlen der Opfer mitgeteilt, die durch die Hungerblockade gefallen sind. Diese Zahlen waren während des Krieges der Oeffentlichkeit geheim gehalten; sie gehen in die Hunderttausende! Weit über eine halbe Million Männer, Frauen und Kinder sind an Entkräftung oder an den Folgen geringer Widerstandsfähigkeit gestorben.

Als vor fast 48 Jahren der deutsch-französische Waffenstillstand geschlossen war, legte Jules Favre — es war am 29. Januar 1871 — die von ihm bisher sorgsam verschwiegene Ernährungslage von Paris Bismarck offen dar: Paris hatte nur mehr für einige Tage Brot. Bismarck war sichtlich bewegt. Er gewährte sofort alle erdenkbaren Erleichterungen für den Abtransport und bot Favre aus den deutschen Beständen alle irgendwie verfügbaren Lebensmittel an. Favre erkannte dies dankbar an und äußerte: Wenn uns die Preußen kein Mehl gegeben hätten, wären wir Hungers gestorben.

Damals hatten wir die Uebermacht, jetzt ruht sie bei Ihnen. Gebrauchen Sie sie so, daß Sie nach einem Abstande von einigen Geschlechtern noch vor dem Weltgewissen bestehen können. Bedenken Sie, daß der Hunger die Brutstätte verheerender Keime ist. Bedenken Sie, daß, wenn diese Keime sich entwickeln und ausbrechen,

auch für Ihre Völker die größten Gefahren

entstehen.

Verzweiflung ist die Mutter des Bolschewismus; er ist eine leibliche und geistige Hungerkrankheit. Sie haben dasselbe Interesse wie wir, die Welt über die Hungerkrankheit möglichst ungefährdet hinwegzubringen. Veranlassen Sie daher, daß das deutsche Volk endlich an der Weltversorgung, die Sie in der Hand haben, wirklich teilnimmt. Geben Sie uns ferner unser unverkürzliches und auch von Ihnen verbürgtes Recht auf einen Frieden der Versöhnung.

Wer heute Völkerhaß sät, erntet Bolschewismus.

Wieder ist der Ruf des deutschen Volkes nach

Abschluß des Friedens

ohne Echo geblieben. Vier Jahre und länger hat die Welt unter einer ungeheuren Belastung der seelischen und materiellen Tragkraft der Völker gelebt. Sie wollen Ruhe und Arbeit. Wenn sich bei uns der Drang nach dem Frieden stärker und intensiver äußert, so liegt das in der ungeheuren Ausschöpfung der Kräfte unseres Volkes begründet. Wollen Sie die völlige Auszehrung des deutschen Volkes, das eben jetzt mit seiner neuen Daseinsform in die **Reihe der Demokratien** eingetreten ist?

Verlassen Sie Ihre Politik der rücksichtslosen Ausnutzung der Macht! Seien Sie sich bewußt, daß wie im Einzelleben auch im Leben der Völker die **Gewaltpolitik sich bitter rächt.**

Vollversammlung der Groß-Berliner Soldatenräte.

Rücktritt des Präsidiums.

Die für Freitag auf 1 Uhr angesetzte Vollversammlung der Soldatenräte wurde durch den Vorsitzenden Richnow verspätet eröffnet, da drei Mitglieder des fünfköpfigen Bureaus abwesend waren. Es entspann sich hierüber sogleich eine Debatte, in der Seligsohn ein Mißtrauensvotum gegen das Bureau beantragte. Das aus den Kameraden Richnow und Vietz bestehende Präsidium trat hierauf zurück.

Vietz teilt mit, man habe einstimmig im Bureau beschlossen, zurückzutreten, er könne aber die beabsichtigte Erklärung wegen des Fehlens der Kameraden nicht in deren Namen abgeben. Der Wortlaut der Erklärung, die er lediglich zur Kenntnis gebe, sei:

Als am 9. November gemeinsam von den Arbeitern und Soldaten das alte Regime gestürzt wurde, vereinigten sich die Arbeiter- und Soldatenräte zu einer gemeinsamen Körperschaft. Trotz aller Anfeindungen muß hier ausgesprochen werden, daß in dieser Körperschaft positive Arbeit geleistet worden ist, denn durch sie wurde zunächst eine arbeitsfähige Volksregierung eingesetzt. Hiermit wurde der Grundstein zur deutschen sozialistischen Republik gelegt. Nachdem das alte Regime gestürzt und die Freiheit gesichert war, hat der von den Arbeiter- und Soldatenräten eingesetzte Rat der Volksbeauftragten eine Neuregelung der Kommandogewalt vorgenommen. Die Hauptaufgabe der Arbeiter- und Soldatenräte war die politische Ueberwachung der Ueberbleibsel des alten Regimes. Durch die Nationalversammlung ist eine neue, vom deutschen Volk bestätigte Regierung eingesetzt. Anderseits sind die Befugnisse der Soldatenräte durch die berufenen Organe neu geregelt. Nach Auffassung des gesamten Präsidiums hat die Vollversammlung der Groß-Berliner Soldatenräte **nunmehr kein Arbeitsgebiet und keine Arbeitsberechtigung.** Es treten an ihre Stelle jetzt der Garnison-Soldatenrat und die Korps-Soldatenräte. In Anbetracht dessen stellt das Bureau seine Tätigkeit hiermit ein. Dankt gleichzeitig allen Kameraden für das bisher auch bei den schwersten Kämpfen und Meinungsverschiedenheiten entgegengebrachte Vertrauen. Das Bureau hat nur noch den Wunsch, daß der sozialistische deutsche Freistaat im geplanten Völkerbund die Stellung einnehmen möge, die dem deutschen Volke entspricht, zum Segen des Sozialismus.

Schließlich wird nach endloser Debatte

das Mißtrauensvotum mit allen gegen sechs Stimmen angenommen.

Das Bureau wird sodann in die Hände der beiden Fraktionsvorsitzenden Arndt (S. P. D.) und Petersdorf (U. S. P.) gelegt.

Zu Punkt 2 hielt nunmehr der Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kamerad Kuttner, einen Vortrag über die Versorgung der Kriegsbeschädigten unter besonderer Berücksichtigung der Unterschiede der Mannschafts-Versorgung und der Offiziers-Versorgung. Der Redner verlangte eine Versorgung, die ohne Berücksichtigung des militärischen Dienstgrades den wirklichen Schaden ersetzt, den der Kriegsbeschädigte durch verminderte Erwerbsunfähigkeit erleidet. (Stürmischer Beifall.)

Am Schluß der Sitzung wurde bezüglich des Bureaus ein von Albrecht gestellter Antrag mit 64 gegen 41 Stimmen angenommen, wonach **den militärischen Mitgliedern des Vollzugsrates zukünftig die Geschäftsführung** übertragen wird.

Geplante Demonstrationen gegen Radeks Verhaftung.

Ernsthafte Warnung der Regierung.

WTB meldet:

Aus Anlaß der Verhaftung Radeks werden von spartakistischer Seite für Sonntag Demonstrationen geplant. An ihnen sollen dem Vernehmen nach auch bewaffnete Soldaten teilnehmen. Die Regierung macht darauf aufmerksam, daß das Verbot von Ansammlungen und Demonstrationen für Berlin noch immer besteht. Gegen eine Uebertretung dieses Verbots wird die Regierung mit allen Mitteln einschreiten. Die Bevölkerung wird ernsthaft gewarnt, sich an Demonstrationen von gekennzeichneter Art zu beteiligen.

Unabhängigkeitsforderung des Oranjefreistaates. Reuter zufolge fordert Hertzog die Unabhängigkeit des Oranjefreistaates.

Königreich Carzig-Gollin. Es gibt doch noch ein Königreich in Deutschland! Denn in der „Deutschen Tageszeitung" inseriert ein Mann nach einer unbedingt tüchtigen Wirtschafterin, der sich bezeichnet als: Thilo, Kgl. Oberamtmann, Carzig-Gollin, Kreis Soldin — Danach hat Carzig-Gollin noch einen König. Gesucht wird nur die Königin — pardon — Wirtschafterin!

Gewerkschaftsbewegung

Der Warenhausstreik.

In der heut vormittag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Streikenden wurde mitgeteilt, daß sich der Streik jetzt auch auf die kleineren Spezialgeschäfte ausgedehnt hat. Eine Reihe von Firmen haben sich mit der Streikleitung dahin verständigt, daß sie das Uebergangsprovisorium des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen anerkannt haben und die Arbeit in diesen Betrieben wieder aufgenommen wird. Die Zahl der Firmen, die auf diese Weise Frieden mit den Angestellten geschlossen haben, mehrt sich ständig. In Uebereinstimmung mit ihren Vertretern beim Einigungsamt bekundete die Versammlung volle Sympathie aller am Streik beteiligten Berufsgruppen. Es wurde beschlossen, eine schärfere Kampfesweise anzuwenden, wenn nicht heute noch eine Einigung erzielt werden sollte, die auch den Zentralverband der Handlungsgehilfen befriedigt.

Beendigung des Rollkutscherstreiks.

Die Rollkutscher und Speditionsarbeiter haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine Sitzung ihrer Vertrauensmänner dem am Freitagabend vom Einigungsamt gefällten Schiedsspruch zugestimmt hatte.

Groß-Berlin

Groß-Berlins Zukunft und die Sozialdemokratie.

Ueber die Zukunft von Groß-Berlin sprach gestern in Schöneberg der Oberbürgermeister Dominicus in einer von der Deutschdemokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung. Er entwickelte den bekannten Plan des Bürgerausschusses Groß-Berlin, die seit Jahrzehnten geforderte Eingemeindung der Vororte nach Berlin zu ersetzen durch Schaffung einer mit Lösung der gemeinsamen Aufgaben zu betrauenden Gesamtgemeinde Groß-Berlin und den beteiligten Einzelgemeinden für ihre besonderen Aufgaben die Selbständigkeit zu belassen. Eigentlicher Zweck der Versammlung war, zu den Stadtverordnetenwahlen für die Deutschdemokratische Partei zu werben, und das besorgte dann Frl. Alice Salomon. Wenn in den Gemeinden die Sozialdemokraten zur Herrschaft kommen, werde — sagte sie — vieles anders werden, aber nicht besser. Ja, das glauben wir ihr, daß dem liberalen Bürgertum die Beibehaltung der bisherigen Wirtschaft in den Gemeinden lieber wäre. Aber die Masse der werktätigen Bevölkerung weiß, daß erst die Sozialdemokratie die Gemeinden zu dem machen wird, was sie sein sollen. In der Diskussion sprach unter anderem der Stadtverordnete Jahow, der zu den Kandidaten einer angeblich „unpolitischen" Liste gehört. Er warnte, eine Gesamtgemeinde Groß-Berlin werde in ihrem Parlament sicher eine sozialdemokratische Mehrheit haben. Der Mann hat recht, aber er darf sich beruhigen: auch Groß-Berlin wird bei der Sozialdemokratie am besten aufgehoben sein. Doch einstweilen gilt es, in den Einzelgemeinden bei den Gemeindewahlen am 23. Februar eine sozialdemokratische Mehrheit zu erlangen. Und dieses Ziel muß auch in den westlichen Vororten angestrebt werden, die das Bürgertum als letzte Schlupfwinkel behaupten zu können hofft.

Der Wucher mit Pferdefleisch.

Nachdem einige Zeit der Handel mit Pferdefleisch einigermaßen glatt vonstatten ging, spotten die Zustände, die sich in letzter Zeit entwickelt haben, jeder Beschreibung. Die Roßschlächter machen teilweise gar nicht mehr auf, sondern verkaufen das Fleisch gleich fuhrenweise an die Gastwirte. Dort sind sie ja auch an keine Höchstpreise gebunden. In den meisten Gastwirtschaften sieht man jetzt Wurst in Hülle und Fülle. Und außerdem ist beinahe in jedem sechsten Haus eine Wurschhandlung. In vielerlei Geschäften und bei Straßenhändlern ist Pferdewurst und -fleisch genug zu haben, die „Portion" — etwa 100 Gramm — für 1 Mark und noch teurer. Das Fleisch wird meistens in der Nacht an den Mann gebracht, und wenn dann am nächsten Morgen die ärmere Bevölkerung sich anstellen will, prangt das Schild am Eingang: Heute kein Verkauf! Es ist die alte Erfahrung, die Behörden beobachten ganz genau, daß das Fleisch infolge Höchstpreisen von hintenherum verschoben wird, tun aber nichts, um diesen Uebelstand zu meistern. Wenn es wieder durchaus nicht anders geht, muß die Gemeinde auch hier eingreifen und den Verkauf selbst in die Hand nehmen. In Treptow hat man bereits die Absicht, auf diesem Wege vorzugehen. Hoffentlich folgen andere Gemeinden dann nach. Es wird dringend nötig, daß behördlicherseits Schritte unternommen werden, um diese neueste Form des Wuchers zu beseitigen.

Das Wahlalter. Der Druckfehlerteufel hat in unserer heutigen Morgennummer die zwischen 20 und 21 Jahren Stehenden ihres Wahlrechts zur Kommune beraubt. Wir weisen darauf hin, daß es bei der bisherigen Verordnung bleibt, wonach vom 20. Jahre an gewählt wird.

24 000 Mark bei der Firma Pintsch erbeutet. Am gestrigen Abend gegen ½7 Uhr drangen zwei maskierte Räuber in feldgrauer Uniform in das Kassenzimmer der bekannten Firma Pintsch in Fürstenwalde und zwangen unter Vorhaltung von Revolvern den im Kassenraum allein noch anwesenden Rendanten Jaquemar, den Geldschrank zu öffnen. Sie nahmen den vorhandenen Bestand von 24 000 Mark in Kassenscheinen und flüchteten. Es gelang den Räubern, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, zu entkommen.

Zur Theatervorstellung der Bezirksorganisation Groß-Berlin am Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, im Zentraltheater, Kommandantenstraße, sind noch Einlaßkarten an der Kasse von ½3 Uhr an zu haben. Zur Aufführung gelangt „Die Erziehung zur Ehe" von O. E. Hartleben.

Jugendweihe Ostern 1919. Allen Arbeitereltern, die ihre Kinder nicht kirchlich konfirmieren lassen wollen, ist Gelegenheit gegeben, dieselben an unserer Jugendweihe teilnehmen zu lassen. Irgendein gesetzlicher Zwang zur Konfirmation besteht nicht. Bei vielen Eltern, die sich innerlich von der Kirche losgesagt haben, besteht der begreifliche Wunsch, ihren Kindern beim Eintritt ins Leben eine würdige Feier zu bereiten. Das ist unsere Jugendweihe für alle, die wünschen, ihre Kinder in unserer Weltanschauung zu erziehen. Anmeldungen zur Jugendweihe nehmen an Jugendsekretariat Berlin SW. 68, Lindenstr. 114, v. l. r., Walter Rüdiger, N. 58, Lychener Str. 127 (2—8), Adolf Joseph, NW. 21, Wilhelmshavener Straße 48 (Laden), Hans Heckmann, W. 57, Großgörschenstr. 32, Herbert Berger, C. 2, Gr. Präsidentenstr. 10, Herbert Wollstein, NO. 18, Lietzmannstr. 5, v. III r., Viktor Haß, Treptow, Harzer Straße 117 (5—8).

Geschoben wird noch immer im großen. Nach wie vor weiß kein Mensch, wo die von Soldaten und Gendarmen auf der Eisenbahn beschlagnahmten Lebensmittel bleiben. Wohl aber ist uns ein Anschlag des Lebensmittelausschusses einer großen Berliner Verkehrsbehörde vorgelegt worden, worin der Verkauf von Fett, Butter und Fleisch zu Geheimrats- aber nicht Aushelferpreisen angezeigt wird. Auch war es recht neckisch, letzthin ein Telephongespräch anzuhören, durch das die Bedenken über die Güte angebotener Schleichware damit zerstreut wurden, daß sie aus Beschlagnahmebeständen der Heeresverwaltung stammten, und was daher komme, sei gut. Indessen fallen ehrliche Arbeitsmenschen vor Hunger zusammen.

Der Berliner Arbeiter-Schachklub veranstaltet ein Königs-Gambit-Turnier. Beginn desselben am Sonntag. Gespielt wird Sonntags von 9—12 Uhr vormittags und Mittwochs von 6½—9½ Uhr abends bei Merkmann, Große Frankfurter Str. 16. Gäste willkommen.

Veranstaltungen für Erwerbslose. Montag: Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34—36. Prof. Dr. Merz: Bosporus und Dardanellen. — Realgymnasium Alisabethstr. 57/58. Ing. Dominik: Die Wunder der Telegraphie und Telephonie. — Dienstag: Weinmeisterstraße 15. Prof. Dr. Mackowsky: Berlin zur Schinkelzeit. — Institut für Meereskunde. Prof. Dr. Spemann: Aus dem Leben der Ameisen.

Musikalische Komödiek: Dienstag. Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Letzte Nachrichten.

Drohender Bergarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 15. Februar. (T.U.) Die Verhandlungen zwischen den englischen Gewerkschaften und den Regierungsvertretern sind bisher ergebnislos verlaufen, weil Forderungen und Zugeständnisse soweit auseinandergehen, daß eine Verständigung unmöglich erscheint. Falls eine gütliche Einigung nicht erreicht wird, muß mit einem Ausstand der Bergarbeiter gerechnet werden.

Verantwortlich für Politik Artur Zickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., in Berlin, Lindenstraße 3.

Zigarren-, Zigaretten-
Großhandlung
Paul Fritsche
Lindenstraße 109 (nahe Belle-Alliance-Pl.)
Neu-Eröffnung 1316b
heute, Sonnabend, den 15. Februar.

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen
Neoferol-Pillen!
Fabrikant: Chemische Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler (Bez. Trier)
In allen Apotheken zu haben! Wo nicht erhältlich, Versand portofrei durch Adler-Apotheke, Ottweiler (Bez. Trier)
Preis M. 2,50

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende **„Vater-Philipp-Salbe".** Preis 1,80 u. 3,50 M.; erhältlich in der Elefanten- u. Kronen-Apotheke. Man hüte s. v. Nachahm. u. bestelle, wo nicht erhältl. direkt b. Tutogen-Laboratorium, Szittkehmen-Rominten 5

Restaurant
Nähe Prenzlauer Allee, sofort zu vermieten. Einrichtung kann eventuell käuflich übernommen werden. Offerten sub. B. 10 Expedition des „Vorwärts".

Spiralbohrer
W. & S.-Stahl, nur neue Ware, und andere Werkzeuge kauft jeden Posten. 28/19
Koranski, Berlin-Treptow
Am Treptower Park 53 (nahe Karpfenteich).

Ersatz für Hartgummi u. Horn.
Ebenholzartig durchgefärbte Holz-Massenartikel, gefräst oder sonstwie bearbeitet, liefern in vorzüglicher Ausführung
W. Dölken & Co., G. m. b. H.,
Abt. Holzbearbeitungswerke,
Werden-Ruhr. 25/16*

Sektkorke,
gebraucht, Stück 20 Pf.
Weinkorke,
lange, Stück 4 Pf.
kauft Sperber, Zehdenicker Straße 13 (a. Rosenthaler Tor). * Norden 4906.

Zigarren,
per 1/10 40 — 45 — 140 Mk.
Postpaket sortiert, Nachnahme. Gar. r. Rauchtabak, 13 u. 19 M.
Ernst Wandelt, Schöneberg, Kolonnenstr. 54, II, 9—1, 4—6.

12000 Mark
auf sichere erste 1. Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfragen „Vorwärts"-Spedition, Friedrichshagen, Kurze Str. 1.

Schlafzimmer Küchen
in allen Preislagen als Spezialität 1304b
J. Löwenberg, Potsdamer Straße 67.

Haus in Mecklenburg
Ort Bahnstation b. Neubrandenburg, 3 Stuben, Nebengelaß, gr. Obst- u. Gem.-Gt., Scheune, Ställe, Acker, 6000 M. Anz., zu verkaufen. Kann sofort bezogen werden. Näheres bei Krüger, Berlin, Rhinower Str. 3. 182/17

Gebr. Fahrstuhl
für kleine Lasten gesucht. — Offerten Sp. 160 „Berliner Tageblatt", Spandau. 29/10

Besond. Gelegenheit!
In der Bamberger Str. haben wir besonderer Umstände halber ein Rentenhaus sehr billig zu verkaufen. Das Haus enth. 5-Zimmer-Wohnungen im Vorderhaus und 3-Zimmerwohnungen im Gartenhaus und ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Die Mieten sind noch verh. niedr. u. betr. M. 26 000, ab 1. Okt. M. 28 000. Der Preis stellt sich für schnell entschlossene Käufer auf M. 310 000.
Isr. Schmidt Söhne,
Leipziger Str. 112, E. Mauerst. Zentrum 1980—1.

Prager Platz
unweit Kaiser-Allee, habe ich in vornehmer Wohnstraße ein Herrschafts-Wohnhaus, 1909 erbaut, mit allem Komfort, 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Dielen, sehr billigen Mieten, Hypothek bis 1929 fest, sehr preiswert für **M. 318 000** zu verkaufen. Auskunft erteilt
Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26.
Tel.: Zentrum 11250/53.

Verkäufe

Pelzgarnituren! zu herabgesetzten spottbilligen Preisen! Stunkskragen, Alaskafüchse, Blaufüchse, Rotfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Iltisgarnituren, Massenauswahl moderner erstklassig verarbeiteter Pelzkragen und Muffen aller Art! Schmucksachen, Silbertaschen. Sonntag geöffnet! Leihhaus, Warschauerstr. 7. *

Leiterhandwagen, Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Verkaufe sehr billig fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Gardinen, Stores, Portieren, Diwandecken, Tischdecken, Federbetten, Steppdecken, Tüllbettdecken. Fried, Prinzenstraße 84 II (Moritzplatz). *

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Stunkskragen, Stunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 101K*

Stunksfloins. Stunksmuffen verkaufe wegen zeitigen Einkaufs von 150—450, prima seidige Alaskafüchse von 80 bis 200, Blaufuchs, Rotfuchs, Marder, Opossum Stunkskanin usw. von 18,75—250. Pinius, Pelzvertrieb, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstraße 69, Etagengeschäft (gegründet 1910). K1119K*

Holzräder! aller Größen, Kellerwagen, eigenes Fabrikat, billig. Beidlich, Brunnenstraße 96. 1072*

Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Potsdamer Straße 109, Fischer. *

Unglaublich billiger Verkauf sämtlicher Pelzwaren. Ganz enorm herabgesetzte Preise. Zum Beispiel: Pelzmuffen jetzt nur 35 Mark, Pelzkragen jetzt nur 33, 55 Mark usw. Besichtigung ohne Kaufzwang. Sonntags geöffnet. Pelzvertrieb Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 113-114, nur Hochparterre, kein Laden. 52K*

Kronleuchter, Gas und elektrisch. Gelegenheitskäufe. Kronenlager, Brunnenstraße 9 (Rosenthaler Platz). 1589*

Bilder, gerahmte, und Einrahmungen billigst Reimann, Gartenstraße 37. +85*

Zinkwaschfässer. Zober. Fabrik Lausitzerstraße 19. †73*

Elegante Kostüme, Damenmäntel, Damenulster, Damenröcke, Blusen, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Ulster, Pelzsachen. Löwenthal, Neukölln, Berliner Straße 41. 123*

Pelzwaren! Wollen Sie Pelzwaren noch billig kaufen, müssen Sie in den „Blauen Basar" laufen, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, am Bahnhof Alexanderplatz 86K*

Geschäftsbücher, zurückgesetzte Kassa- und Hauptbücher, amerikanische Journale verkauft billig Geschäftsbücherfabrik, Neuenburgerstraße 17. 44K*

Stunksfloins, Muffen, Marder, Nerz, Alaska-, Blau- und Kreuzfüchse, Herrenschpelze, Wagen-, Reisepelze, Herren-Sportpelze, jetzt sehr billig. — Ferner im Lombard gewesene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen, bekannt billig. Beleihung jeder Wertsache im Leihhaus Moritzplatz 58a. K

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Stunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen. 111K*

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Köpenicker Straße 71. 131K*

Gardinenverkauf! Künstlergardinen, Tüllstores, Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Steppdecken, Tüllbettdecken, Ruggardinen, Verdüren, Läuferstoffe, Federbetten, Scheibengardinen, konkurrenzlos billig. Hessig's Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 15. (Rosenthaler Tor.) *

Elektrisches Material, Drahtglühlampen. Kupferdrähte, Alte Jacobstraße 125. 129K*

Laube mit **Schuppen** auf Pachtland, Koloniestraße stehend, billig zu verkaufen. Prinzenallee 85, Kunststopferei. +45

Plättmaschine, Kleiderschrank, weiß, zerlegbar, verkauft Kastner, Eckstraße 20. +75

Anzug, Paletot und Gehrock verkauft Loewenthal, Simeonstraße 8 IV. 1295b

Einsegnungs-Anzug billig verkäuflich. Kramm, Bülowstraße 10. 60K

Graupenmühlen verkauft Chmielecki, Pankow, Wollankstraße 104. 60K

Gebrauchte Nähmaschine verkauft Wundike, Falckensteinstraße 42 III. 1321b

Herrenpaletot, schwarz Tuch auf Seide, mittelgroße starke Figur, zu verkaufen 150,—. Banker, Neukölln, Steinmetzstraße 73. †161

3 Aquarien, große Bettstelle, Matratze, Sofa verkauft Bergmann, Neukölln, Emserstraße 57. †101

Mehrere junge Pferde, 2 Maultiere, 4- und 5jährig, selten schön, stehen zum Verkauf bei Gustav Kreuziger, Berlin-Reinickendorf-Ost, Hausotterstraße 68, nahe Bahnhof Schönholz. Telephon: Reinickendorf 93. 190/4

Nähmaschinen zu verkaufen, auch Teilzahlung gestattet. Hahn, Prenzlauerstraße 50.

Kellnerjacken, weiße, Friedensware, verkauft Siebow, Carmen-Sylvastraße 185. 29/5

Gehrock und Weste verkauft Steinberg, Alte Jakobstraße 5.

Graupapagei, zahm, gut sprechend, verkauft Weber, Belle-Alliancestraße 72. 1308b

Langschäfter, fast neu, Größe 43, Samtschuhe, neu, Größe 40, Kinderstiefel, getragen, Größe 38, zu verkaufen oder Tausch. Kartoffeln, Hühnerfutter usw. Rietschke, Kantstraße 60, vorn hochparterre, am Bahnhof Charlottenburg. 1310b

Markise, 4 Meter breit, Gaskrone, Firmaschild verkauft Gosler, Solmsstraße 32 IV vorn. 1312b

Hut-Umpresserei, Panamawäscherei, Damen- und Herrenhüte, große Formenauswahl. Gödenstraße 8, 2 Treppen. 192/3

Medizin-Flaschen, 3000 alte, verkauft Marquardt, Reichenbergerstraße 32. +5

Pelzwaren-Inventurverkauf. Herrenpelze, Damenpelze 200 bis 1500, Nerz-, Alaska-, Persianerfüchse 40 an, Stapelpelze 15, Chinchillapelze, Weiß-, Blau-, Silber-, Kreuzfüchse, Australopossum, Kamtschatkabiber, Pelzfutter, Pelzdecken, verschiedene Felle usw. spottbillig. Händler Kommissionen. Reiff, Waldemarstraße 68. +5

Verkaufe: Herrenanzug, Paletot, Wäsche, Damensachen, Bücher! Käßler, Tilsiterstraße 74, vorn IV. +93

Reinz, Schaftstiefel 42, verkauft Dunckerstraße 24, vorn 4, Mitte. †36

Geschäftsverkäufe

Schützenhaus verkauft 23 000 Mark Anzahlung Petrausch, Freienwalde a. Oder. +95

Restaurant, 14 Jahre in eigenem Besitz, wegen Uebernahme der elterlichen Landwirtschaft zu verkaufen, zu erfahren Vorwärts-Spedition, Bastianstraße 7. +43*

Möbel

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42K*

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe.

Möbelkredit. Bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen, Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Gerisch, Straßauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 187K*

Metallbetten 75, Chaiselongues 70, Kleiderschränke, Ankleideschränke. Micke, Auguststraße 32a, Quergebäude parterre. 138K*

Möbel, preiswert! Spezialität Stuben, Küchen, auch einzelne Möbelstücke, sowie Teppiche, Bettdecken usw. Eventuell Teilzahlung. G. A. Weißbach, Elsasser Straße Nr. 3, Rosenthaler Tor. 88*

Möbelgeschäft, 38 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belle-Alliancestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen. Speisezimmer, Eiche, 1350,—, Schlafzimmer 950,—, Küchen 380,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig. verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 36K*

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen! Riesenauswahl in nußbaum und eichenen Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Ruhebetten. 9 Etagen! Besichtigung erbeten. 9—12, 3—7. Musterbuch wird nicht versandt. 237K*

Möbel-Roth. Wegen Räumung seines Ladens sehr preiswert komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie einzelne Möbel. Teilzahlung gestattet. Elsasserstraße 44, 1, am Oranienburger Tor. 138K*

Räumungshalber! Nußbaumbetten 158, Metallbetten 88, Nachttisch mit Marmorplatte 95, Patentmatratze 58, Stoffauflagen 98, Papierauflagen 55. Richardt, Warschauerstraße 80. 129K

Küchen farbig und lasiert, in großer Auswahl, reizende Kleinküchen, [illegible] 575. Möbelhaus Ohen, nur Andreasstraße 30. 101K*

Reisende Schlafzimmer, Speisezimmer mit Kindleder-Sofa, Küche, Ankleideschrank, Verschiedenes einzeln, Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, eichenes Büfett, Schreibtisch, Waschtoilette, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Teik, Köpenickerstraße 154, 4. Etage. Verkauf an Privatleute, Händler verbeten.

Bettstellen, Kleiderspinden, Vertikos 75, Schreibsessel, Klaviersessel 50, Trumeaus, Spiegel, Waschtoiletten 45, Sofas, Polstersessel 50, Kommoden, Tische 40, Stühle 10, Sofa mit Sessel 365, Serviertische, Schreibtische billigst Landsbergs Möbelhaus, Alte Schönhauserstraße 30. †1032*

Möbelfabrik Georg Tennisfeld, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen. Kücheneinrichtungen. Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 45K

Möbel-Forle liefert Möbel zur Ergänzung: Schränke, Spiegel, Sofas usw., ferner ganze Wohnungseinrichtungen und bunte Küchen gegen bar und auf Ratenzahlung. Nur Weinbergsweg 1 am Rosenthalerplatz. *

Ausstellung modernster Küchen, farbig und lasiert, in allen Preislagen! Besichtigung erwünscht! „Berliner Möbelhaus" M. Kirschowitz, nur Skalitzerstr. 25, Hochbahn Kottbusertor. Ich unterhalte keine Filialen! K

Möbelangebot. Im Anhalter Bahnspeicher stehen verschiedene Einrichtungen und Einzelmöbel zum spottbilligen Verkauf. Otto Ziebke, Möckernstraße 25. *

Reimeke's Möbelhaus, Badstraße 66. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Riesenauswahl. Konkurrenzlos preiswert. Komplettes echt Eiche Schlafzimmer mit dreiteiligem Spiegelschrank und Friedensbeschlagen nur 1850,—. Wohnzimmer 325,—. Nur neue Möbel. Speisezimmer, Herrenzimmer, Besichtigung lohnend. Entzückende Küchen mit bunter Verglasung von 375,— an. Billige Einzelmöbel. Langjährige Garantie. Lieferung kostenlos, auswärts frachtfrei. Lagerung unentgeltlich. Kein Kaufzwang. +43

Kücheneinrichtung, neu gestrichen, zu verkaufen. Kohlen, Wilmersdorf, Augsburgerstraße 66. †130

Schlafzimmer, Küche mit Ansichts billigst abzugeben. Bremenberg, Potsdamerstraße 67. 130K*

Eichenzimmer, schwarz, rot Plüsch, 167,—, verkauft Witwe Karas, Adalbertstraße 74, vorn III. 1309b

Stubenmöbel wie neu verkauft Laufer, Skalitzerstraße 59, vorn II. +6

Küchenschrank, gebraucht, verkauft Schröter, Ueckermünderstraße 6, Sonntag 9 bis 11. †36

Herumgesprochen haben sich unsere billigen Preise. Schöne Eßzimmer 915—7120. Schlafzimmer 735—6850, eichene Herrenzimmer 665—6890, echtfurnierte Wohnzimmer 725 a. a. Küchen 327—1452. Qualitätsarbeit. Viel Friedensmaterial. Auch Einzelmöbel, Lieferung eigene Gespanne, auch außerhalb franko. Höffners Möbelhäuser, Weinmeisterstraße 11—12. (Verlängerte Invalidenstraße). 103/8*

Schlafzimmer, Eiche, in solider Ausführung, komplett, mit Patent- und Auflagematratzen 1675 Mark, verkauft Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Börsenhaus Börse". 177/8*

Ersparnisse beim Möbelkauf, entzückende farbige Küchen 364, 575, 598, Stubeneinrichtung mit Sofa 621,—, Bettstellen 68, 75, 130. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstr. 103/6*

Fahrräder

Hunderte gebrauchter Fahrräder aller Gattungen räumungshalber billigst. Fahrradlager, Weberstraße 42. *

Freilaufrad, Gummibereifung, verkauft Biermann, Lothringerstraße 81. 29/3

Musikinstrumente

Pianos, Flügel, Harmonien, gebrauchte Pianos und Harmonien billig. Neue Instrumente, Teilzahlung. Pianofabrik Konrad Krause, Ansbacher Straße 1 (Ecke Kurfürstenstraße). 21K*

Pianos auf Teilzahlung und zur Miete. Pianohandlung, Gödenstraße 16a. 51K*

Gebrauchte Pianos in eigener Reparatur-Werkstatt, wie neu hergestellt. Große Auswahl. Volle Garantie. Klavierstimmer Adam, Münzstraße 16. 14K*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43K*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequeme Ratenzahlung. Mietspianos, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 62. 14K*

Schwechtenpianos, [illegible], Kaps, Weltermeyer, spottbillige, gebrauchte, günstige Gelegenheiten. Klaviermacher Pitters, Bülowstraße 30. *

Pianinos und Flügel, billige Gelegenheiten, darunter Blüthnerpianos, Dunkenpianos, Biesenpianos, Quandtpianos, Bechsteinflügel, Dunkenflügel, Steinwegflügel Krüger, Neue Königstraße 31, Alexanderplatz. 28/5

Grammophone, spottbillig, echtes, gekostet 140, für 45. Leiche, Fürstenstraße 8. 1343b

Bierling-Pianos, neue, gut gespielte, wohlfeile Gelegenheiten, Kottbuserstraße 5. K

Kaufgesuche

Briefmarken, auch Sammlungen, kauft Keßler, Lausitzerstraße 52. 137K*

Spiralbohrer in allen Ausführungen kauft laufend jeden Posten. Dreskow, Paulstraße Nr. 20, Moabit 6273. 18K*

Schmucksachen, Brillanten, Perlen, Farbsteine, Platin 7,50, Zahngebisse kauft Juwelier Jul. Gendelstraße 32, Ecke Spittelmarkt. (Zentrum 11035.) 47K*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärlitzen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend, Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4243. *

Messing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zelluloid, Quecksilber kauft Mödus, Waldstraße 3, Ecke Turmstraße. 27K*

Platin-Abfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Broh, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 8476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 128, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 838. 114K*

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Zelluloid, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 24, Reinickendorferstraße 12, Prinzenstr. 28. Tel.: Königstadt 3885. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 27K*

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 128, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 838.) 114K*

Elektrische Leitungsdrähte, Litzen-Kabel kauft Schumann, Andreasstraße 73, vorn II, am Schlesischen Bahnhof. 1/2*

Kupferdrähte, Elektromotor und andere elektrische Materialien kauft stets Elektrische Baugesellschaft Albrechtstr. 12.

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Korpaski, Gneisenaustraße 5. Kollendorf 2879. 100/9*

Kupferdrähte, Elektromotore und andere elektrische Materialien kauft Elektro-Kuttner, Prenzlauer Allee 230. 44K*

Kupfer-, Messingabfälle, sämtliche Altmetalle, Platin, Silber, Quecksilber, kauft Metalleinkaufszentrale Neanderstraße 15. 134K*

Metalle, wie Kupfer, Messing, Rotguß, Nickel, Zinn usw., große und kleine Quantitäten, kauft gegen sofortige Kasse Fr. Kronefeld, NO. 18, Waßmannstraße 29. 139K*

Spiralbohrer! Jeden Posten kauft laufend Albrecht, Berlin-Schönholz Nr. 4b. Geschäftszeit auch Sonntags ganzen Tag. Fernsprecher-Reinickendorf 52. 88K*

Alte Bücher kauft Krüger, Bülowstraße 73. 56K*

Nähmaschinen, guterhalten, kauft höchstzahlend Kaliski, Chausseestraße 73/74. K19*

Schabbunde, Stiefelbunde kauft und verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 44K*

Kupferabfälle! Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallkontor Cohn", Brunnenstraße 15 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134K*

Ankauf von Präzisions-Meßwerkzeugen, Spiral- und Gewindebohrern. Werkzeughandlung Beuthstraße 14. Telephon Zentrum 7808. 33K*

Zelluloid-Film-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz. 8½ bis 12½, 2½—6. 21/9*

Wachswalzen-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz. 8½ bis 12½, 2½—6. 21/10*

Schallplatten-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz. 8½ bis 12½, 2½—6. 21/11*

Spiralbohrer, jeden Posten, jede Dimension aus Schnell- und Werkzeugstahl kauft dauernd Schube, Schivelbeinerstraße 36. †30*

Schaftstiefel, Militär-Schnürschuhe kauft Degen, Schwedterstraße 12. Schönhauser Allee. †38

Elektrische Installations-Materialien, Leitungsdrähte, Litzen, Glühlampen, Elektromotore, Kleinmaterialien kaufe ständig. Rosten, Kottbuserdamm 34. †73

Werkzeuge jeder Art kauft laufend Fritko, Ackerstraße 17, vorn I. †60

Stoffabfälle, Stoffe, Futter, Segeltuchreste, Mützenstoffe, Garne, höchstzahlend, Stecher, Fehrbellinerstraße 97, Norden 10387. 1219b

Schellack kauft Klinke, Köpenickerstraße 11. 1318b*

Lederstühle, Waschtoilette, Küche, Sofa, Schreibtisch, Schaukelstuhl, Büfett kauft Menger, Alte Schönhauserstraße 20, Norden 8661. 10K

Gebrauchter Fahrstuhl für kleine Lasten gesucht. Vorwärts-Spedition Spandau, Potsdamerstraße 28. 1312b

Leinen, gute weiße Ware, kaufe jeden Posten. Meißner, [illegible]straße 42. †181

Spiralbohrer kauft Suhr, Helmholtzstraße 16. †19*

Spiralbohrer, Werkzeuge jedes Quantum, alle Größen kauft Krüger, Neukölln, Teupitzerstraße 97. 1227b*

Stoffe und Futtersachen wie Serge, Cloth, Aermelfutter, Steifleinen, Taschenfutter kauft zu höchsten Preisen [illegible], Greifswalderstraße 198, Alexander 2279. 60K

Dackel, möglichst braun, kauft Inspektor Graune, Linienstraße 123. 28/11

[illegible]gittereisen, 13 und 16 Millimeter, kauft jedes Quantum gegen bar Bonel, Berlin, Bülowstraße 65. 1306b

Piano kauft privat Frau Dittmar, Große Frankfurterstraße 44. †161*

Magnete, Bergaser kauft Wilhelm Wolff, Schlesischestraße 12, II. Hof. 1325b

Elektromotore kauft Fr. Kronefeld, Berlin NO. 18, Waßmannstraße 29. *

Elektro-Drähte und Litzen kauft höchstzahlend Otto, Brandenburgstraße 28 I. 27/8

Aufgepaßt! Brauche dringend für Eigenbedarf Obergarn 1000 Meterrollen schwarz, weiß, Futtersachen. Zahle hohe Preise. Gewürz, Admiralstraße 38, Moritzplatz 119 08. 28/11

Unterricht

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 93K*

Klettisches Konservatorium, gegründet 1892, Skalitzer Straße 58. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre. 193

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Guinetu, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Bureaubeamtin, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin. — Ausbildung von Damen für diese Stellungen. — Tagesunterricht. — Abendunterricht. — Schulgeld mäßig. — Kaufmännische Privatschule von Robert Kitz. — Chausseestraße 1 (Friedrichstr.). 43K*

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigung, Beruf und Hausbedarf. Schnittmuster, Modejournale. Lehrplan kostenlos. Fernsprecher Königstadt 330. 1302*

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Lehrpläne unentgeltlich. Am 2. April beginnen Halbjahres- und Jahreslehrgänge für jüngere und ältere Damen und Herren vormittags 9—1 oder nachmittags 3—7 Uhr zur Ausbildung für das Kontor. Besonders für Damen und Herren mit höherer Schulbildung. Anfang eines jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in doppelter Buchführung, Schriftverkehr, Wechsel- und Scheckkunde, Rechnen, allgemeinen kaufmännischen Wissen. Dauer 3 Monate, viermal wöchentlich von 10—1, 4—7 oder 6—9 Uhr. Tages- und Abendunterricht in allen kaufmännischen Fächern sowie in Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. 119K

Schloßplatz. Kaufmännische Privatschule von Max Schölich, Inhaber Emil Walther, Berlin C., Brüderstraße 39. Anfang April beginnen neue Jahres- und Halbjahreslehrgänge für Damen und Herren zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Drucksachen unentgeltlich. Fernsprecher Zentrum 3673. Handelsfächer, Sprachen. 136K*

Kaufmännische Privatschule von Paul Kowalski, Köpenickerstraße 143, am Schlesischen Bahnhof. Am 3. April beginnen Handelslehrgänge für Damen und Herren, vormittags, nachmittags. Jahreslehrgänge. Halbjahreslehrgänge, verbunden mit praktischen Uebungen zur Ausbildung als Buchhalterin, Stenotypistin, Bureaubeamtin, Korrespondentin. Vierteljahreslehrgänge für Einzelfächer, auch in Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Rechnen, kaufmännische, landwirtschaftliche Buchführung; deutsche und polnische Stenographie. Maschinenschreiben.

Maschinenbau, Elektrotechnik. Tagesschule, Abendschule, Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Betriebsleitern. Neues Semester April. Technische Privatschule Steckmacher, Friedrichstraße 118. Drucksachen frei. 141K

Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Röhner, Hackescher Markt, Neue Promenade 3 (Bahnhof Börse), Spittelmarkt, Seydelstraße 1. Anfang Februar beginnen Viermonats- und Halbjahreslehrgänge in Kurzschrift und Maschineschreiben einschließlich Diktatlehrgang. Am 5. April beginnen Vierteljahres-, Halbjahres-, Jahreslehrgänge zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Der Unterricht wird vormittags, nachmittags oder abends erteilt und umfaßt alle oder einzelne der folgenden Fächer: Rechnen, einfache, doppelte Buchführung, Schriftverkehr, Handelslehre, Wechsellehre, Schecklehre, Kontorlehre, Schönschreiben, Kurzschrift, Maschineschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Lehrpläne kostenfrei. Anmeldungen jederzeit. 106/14*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern. Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Schülerzahl zirka 700. Anfang April. Technische Privatschule. L. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 120/8*

Tanzschule Friedrich, Michaelkirchstraße 39. Täglich Unterricht. 85K*

Tanzschule Regehr, im Hause des Luisentheaters, Reichenbergerstraße 34. Neue Kurse beginnen. Anmeldungen Sonntags 3—8, wochentags 8—10 abends erbeten. Moderner Privatunterricht jederzeit. Auskunft Uhland 2908. 29K*

Tanzschule Friedrich, Dresdenerstraße 45. Wochentagskurse. Sonntagskurse beginnen. 15/12*

Damenfrisieren, leichte Ondulationsmethode, gründliche Ausbildung, Tages- und Abendkurse. Haartechnische Werke, Bülowstraße 94. 32K

Stenographie. Schreibmaschinen, Buchführung, Korrespondenz, Schönschreiben, Rechenunterricht, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Stenographie in fremden Sprachen. Rutkowski, Invalidenstraße 109. 28K*

Gefunden und verloren

Verloren 13. 2. nachmittags Fernsprechstelle Lehrter Bahnhof Portemonnaie mit Inhalt. Gegen Rückgabe des Portemonnaies und Bild — beides Andenken an Verstorbene — kann Geldinhalt behalten werden. Neumann, Kesselstraße 21 parterre. 1323b

Verschiedenes

Vermißt! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des am 18. August 1918 vermißten Sergeanten Albert Gehrken von der 2. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments 202. Frau Anna Gehrken, Berlin-Buchholz, Pasewalkerstraße 68. 29/12

500 Mark Belohnung für Herbeischaffung des am 11. 2. gestohlenen Rollwagens mit Fuchsstute und braunem Wallach. Otto Pohl, Berghagener Chaussee 28. 1286b

Kostenfreie Ratserteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial. von Hoeßler, Borsigstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfestelle Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127K*

Dauerwäsche reinigt, verkleinert und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 78K*

Kassakäufer für Geschäfte aller Branchen weist sofort nach Agentur-Müller, Jägerstraße 63. Zentrum 11004. Keinerlei Vorauszahlungen. *

Hypotheken, Erbschaften, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Ansprüche, Sparbücher, Lebenspolicen kauft, beleiht jede Höhe streng verschwiegen. (Sofortige Geldauszahlung). Ratenrückzahlung. Deutsche Kreditkasse, Berlin, Prinzenstraße 84 (Moritzplatz). 41K*

Landrichter, außerdienstlich, kostenlose Rechtsberatung. billigste Prozeßführung: Ehesachen. Unterhaltssachen, Strafsachen usw. Gewissenhafter Rechtsbeistand in allen erdenklichen Fällen. Lothringerstraße 47 (Rosenthalertor), Müllerstraße 176 (Weddingplatz). †60

Darlehn, 6 Prozent Teilrückzahlung, auf Hypothekenbriefe 5 Prozent, gibt Bankverein, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 102. 60K*

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 65K*

Leihhaus Schöneberg, Sedanstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstgehend alles. Stets Verkauf von Wertsachen. Kurfürst 5687. Richard Eichelmann. 101K*

Geld auf Kriegsanleihe, Sparbücher, Pfandscheine, Wertsachen. Möbelbeleihung (stehenbleibend). Abzahlbarlehen zu Bankzinsen. Wustrow, Friedrichstraße 25. *

Maßkorsetts fertigt an bei Stoffzugabe Frau Margarete Richter, Fehrbellinerstr. 5. *

Kriegsanleihe, Sparkassenbücher, Wertpapiere, Waren aller Art, sofort. Beleih- und Ankaufstelle West-Lützow, Dennewitzstraße 32, 9—4. †5

Leihhaus Blücherstraße 16. Hohe Beleihung, Verkauf von Brillanten, goldene, silberne Uhren, Armbanduhren, Ketten, Ankauf jeder Wertsache. *

Detektivbureau, Auskünftei, Beobachtungen, Ermittelungen, Schreibmaschinen-Arbeiten, Zeugnisse, Abschriften, Adalbertstraße 4. 27K*

Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge verleiht Reparatur- und Wendeanstalt Weiß, Blücherstraße 67. *

Zur Ausnutzung einer Erfindung suche größeres Kapital. Anfragen an C. Fischer, Aachenerstraße 2—3, Wilmersdorf. 1299b

Schrammel-Kapelle frei Sonnabend und Sonntag. Neukölln, Saalestraße 20, bei Albert Helm. †75

Pfandleihhaus Besselstraße 2, Ecke Friedrichstraße. Beleihung aller Wertgegenstände, Gold, Silber, Brillanten, Pelzartikel usw. Ankauf, Verkauf, Höchstbeleihung. F. Hagen Nachfolger, Tobias Wegner. 14K

Umzüge, auch nach außerhalb, übernimmt Hingst, Görlitzer Ufer 9. †5

Vermietungen

Geschäftsräume

Kleine Werkstätten Große Frankfurterstraße 34, nahe Zentrum billig zu vermieten. 1306b

Wohnungen

Suche zum 1. 4. 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter L. 2 an Expedition Lausitzer Platz 14/15. †5

Zimmer

Junger Mann vom Lande sucht möbliertes Zimmer. Offerten W. 20, Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56. †112

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Vertrauensleute in Fabriken, Herren und Damen in politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gut eingeführt, erzielen hohen Verdienst mit Neuheitsschlager. Müller, Mehnerstraße 1, III. 1321b

Hausierer und Straßenhändler gesucht. Erforderlich 30 Mark. Herrmann & Co., Potsdamerstraße 273. 1318b

Hausdiener, jüngerer, für Eisenwarengroßhandlung sofort gesucht. Otto Haar, Neanderstraße 11. 26/16

Aelterer Kutscher zum Mitfahren verlangt Rutsch, Putlitzstraße 1. 10/13

Lehrlinge stellt bei hohem Kostgeld und 3½jähriger Lehrzeit ein Gh. Puls, Eisenkonstruktions- und Kunstschmiedewerkstatt, Berlin-Tempelhof. 60K

Stenotypistin, flotte, bei gutem Gehalt sofort gesucht. Goldschmidt, Andreasstraße 31.

Garnierte Kleider. Arbeiterinnen wollen sich mit Probearbeit melden bei Max Japha, Lindenstraße 69. 1311b

Anlegerin sucht Buchdruckerei Friedrichstraße 231. 1317b

Putz. Tüchtige Zuarbeiterin verlangt bei hohem Gehalt und dauernder Stellung Maria Suh, Friedenau, Rheinstraße 62. 1325b

Mamsells, Jacketts. Gollendorf, Wichertstraße 57. †55

Stickerinnen in und außerm Hause sofort bei hohem Lohne gesucht. Bülowstraße 10, Werkstätten für Mode und Kunstgewerbe. †30

Tüchtige Taschenmacherin, Stepperinnen, Mamsells zum Ulster-Einstitten in und außerm Hause. Franz, Wilhelm-Stolzestraße 25. †30